

Politiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 23

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Demokratie ist, wenn ...

... alle, Linke und Rechte, Kleine und Grosse, Arme und Reiche, einfach alle, die gleichen Rechte haben. Die gleichen Rechte, beispielsweise das Recht, das gleiche zu tun. Auch den gleichen Blöds... Ich meine, irgendwer könnte den Demokratiebegriff auch einmal andersherum deuten, in dem Sinne nämlich, dass alle das gleiche Recht (vielleicht die Pflicht?) haben, etwas *nicht* zu tun, es zu lassen, obwohl es möglich, machbar wäre; denn –

«Der moderne Mensch

steht nicht links, er steht nicht rechts, er *geht*.» So oder ähnlich hat es ein hoffnungsvoller Schweizer Nachwuchsschriftsteller vor mehr als zehn Jahren einmal formuliert. Unterdessen ist einiges gegangen. Der Mann ist in der Zwischenzeit ein hoffnungsvoller Nachwuchsdramaturg am Schauspielhaus geworden. Und sein moderner Mensch geht noch weniger. Er fährt, rast, töfft, tukkert – und jetzt fliegt er gar noch! Warum? Aus dem einfachen und so zwingenden Grund, weil er dazu ein Recht hat und weil es *die andern* auch machen. Und wenn *das* kein Grund ist!

Unser Primarlehrer selig

meinte zwar jeweils, wenn einer von uns sich mit dem Spruch «Aber der andere hat doch auch!» herauszureden suchte, auf seine sarkastische Art: «Der andere ist ein (Tubel), ich will auch einer sein!» Nun weiss der oben zitierte moderne Mensch zwar genau, wie sehr unsere Umwelt, *Luft* und *Wasser* vor allem, gefährdet ist. Das weiss er genau. Das von der Energieverschwendung auch. Und dazu weiss er, der modern denkende Demokrat, wie gefährlich der *Lärm*, selbst wenn er nicht mehr bewusst empfunden wird, gefährlich für seine, des modernen Menschen, Gesundheit ist. Und die seiner Kinder.

Aber ...

Genau, das ist doch noch lange kein Grund, zu verzichten – auf die Produktion von Lärm und Abgasen. Wenn die andern das Recht haben, mit ihren Motorjachten, Motorbooten und Motorbötchen auf Seen und Flüssen herumzutuckern, dann will auch

ich. Und wenn alle andern das Recht haben, einen Wagen, einen Zweitwagen, einen Sonntagswagen, einen Wohnwagen und für die noch verbleibende Freizeit eine Motocrossmaschine zu besitzen und zu benutzen, darf ich eben auch. Wir leben ja schliesslich in einer Demokratie. Und wenn die Kinder der andern mit vierzehn Jahren jede freie Minute auf dem Moped und ab sechzehn Jahren auf einem so dringend nötigen Leichtmotorrad herumfah-

ren, dann haben das gleiche Recht auch meine Kinder.

Und nun in die Luft!

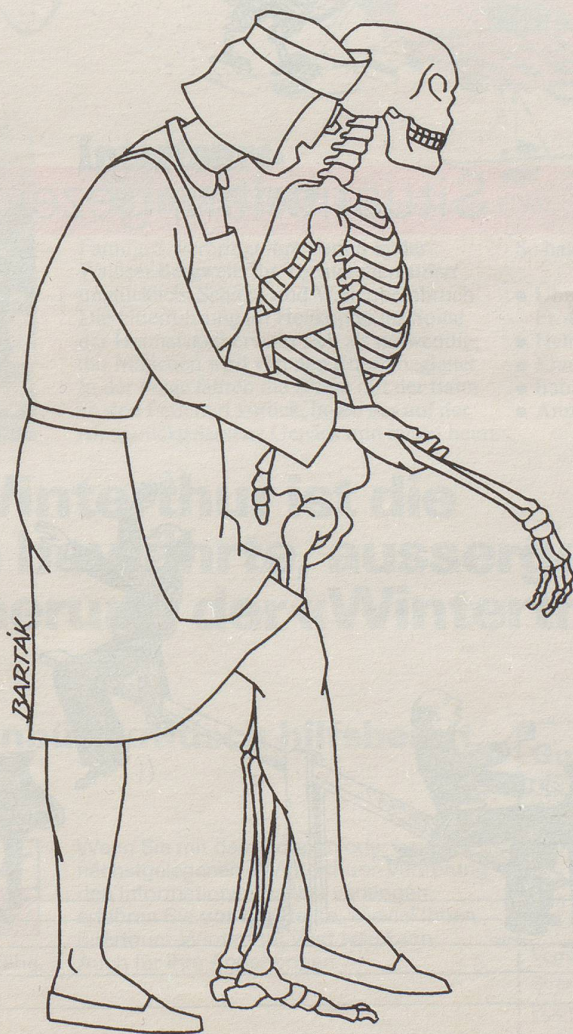
Das fehlte nämlich noch. Aber jetzt schlägt der demokratische Gedanke wieder zu. Und wie! Hart und konsequent.

Lese ich doch ausgerechnet in meiner Tessiner *Gewerkschaftszeitung* (!), und zwar als ernstgemeinte Forderung und nicht etwa als verspäteter 1.-Mai-Scherz:

Politiker

Ein Politiker sprach über einen Kollegen: «Wenn er zu reden anfängt, ist seine Zunge wie ein Reitpferd, das rennt auch um so schneller, je weniger Gewicht es trägt.»

Hege



«Ein wenig mehr Demokratie im Schweizer Luftraum!» Gefordert wird hier von gewerkschaftlicher Seite mehr *Freiheit* (nicht etwa für unterdrückte Arbeitskollegen in Ost und West) für diese *Ultraleichtflugzeuge*, so motorisierte Deltasegler, wenn ich das richtig verstehe.

Mussten unsere armen Genossen bisher verbittert, neidvoll und am Boden festgenagelt zusehen, wie allein Industriebosse und andere Kapitalisten privat in der Luft herumpfurren durften, nun könnten sie es dank diesem Wundervehikel auch, wenn diese undemokratischen Einschränkungen nicht wären.

Diese Sorgen

Diese urdemokratische Forderung nach mehr (verpesteter) Luft wird selbstverständlich wohl begründet. Erstens dürfen Genossen in der BRD und in Frankreich bereits ungehindert ultraleichtfliegen. Und zweitens und drittens und viertens und so weiter machen diese «Lufttöfss» nicht mehr Lärm – als die gewöhnlichen erdgebundenen Mopeds da! Nur, wer hat je sich darüber beklagt, dass *diese* zuwenig Lärm machten? Sind wir wirklich auf jeden zusätzlichen Lärm so angewiesen? Aber die andern ... Ich weiss.

Manchmal habe ich das Gefühl, Demokratie ist, wenn man trotzdem nicht verzweifelt. Oder wie es der Tessiner Genosse am Schlusse seines Artikels ausdrückt: «Hoffentlich erhält das Tessin bald wenigstens eine provisorische Bewilligung für die Ultraleichtfliegerei, so dass wir nicht wie bisher darauf verzichten müssen!» Hoffen *wir*? Euch Genossen wünsche ich in diesem Falle: «Gut Luft!» Und uns den Lärm.

Der Seiltrick

Aus dem Korb des orientalischen Zauberers ringelt sich eine Schlange, wird zum Strick, der Strick steigt in die Höhe, an ihm klettert ein kleiner Knabe empor, und wupp-di-wupp, plötzlich ist er verschwunden. Darum nennt man die Zauberer Illusionisten. Keine Illusion, sondern schönste Wirklichkeit, sind die herrlichen Orientteppiche, die man auch heute noch bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich in so grosser Auswahl findet.